

6329.130
ST. 3017
Bey dem

Hertel =

und

Mecklenburgischen

vergnügt vollzogenem Eheverbündniß,

entwarf dieses

des Hochgeehrten Brautpaars

gehorsamster Sohn,

L. G. Hertel.

Den 20 des Christmonats, 1742.

Stettin,

gedruckt bey Herm. Gottfr. Effenbahr, E. E. Rath's, und Stadtbuchdrucker.

1773

1773

1773

1773

1773

1773

1773

1773

1773

1773

1773

1773



Es ist ein seltnes Glück, im Alter recht zufrieden leben,
Wo das durch herben Gram und Sorgen ganz verfürrt Gemüth
Sich kaum mit schwacher Kraft kan aus dem tiefen Schlum-
mer heben,

Wenn es den muntern Wiß der Jugend nicht mehr bey sich sieht.
Da sucht es denn die Ruh an den bemoosten Bauerhütten,
Verläßt der Städte Pracht und wählt die Einfalt reiner Sitten.

Ein Garten, Wald und Feld, ein Bild von Edens Lustrevieren
Weis nichts von dem Geräusch, das Ohr und Geist in Städten schreckt:
Der Wiesen bunte Flur, die unser Aug empfindlich rühren,
Der muntern Vögel Schall, ein Fluß mit Schäumen zugedeckt,
Und was sonst die Natur noch hat von ihren Meisterstücken
Ist auf dem Lande nur mit Lust und Freude zu erblicken.

Hier findt ein Greis, was Wall und Mauern nimmer in sich schließen,
Hebt Aug und Haupt empor, beschaut den freyen Horizont,
Wie Sternen, Sonn und Mond, die bey den Heiden Götter hießen,
Gleich einer Heerde Vieh des Herren, der im Himmel wohnt,
Nach ihrer Großen Zahl, in bunten doch gemessnen Reihen
Durchs blau und rund Gewölb, den Schöpfer, sich und ihn erfreuen.

Er sinkt, und denkt, und bleibt erstaunt, verwundernd und entzückt:
Macht einen seltnen Schluß von der Natur zur Gnade hin.
Der Greise fährt fort, und wird ins Paradies gerückt,
Und kein Gerassel stört den mehr als aufgeklärten Sinn.
Er hat, was schlecht und recht, bey ihm wohnt weder Neid noch Hassen.
So ist in Städten nicht, wenn man auch lief durch Haus und Gassen.

Herr Vater! dieses ist ein Alb der wohl gemeinten Schlüsse,
Die Sein beklemmtes Herz im Witwerstande fassen hieß.
Denn als der blasse Tod Ihm die von Seiner Seite risse,
Die Ihn zum Witwerstand und mich zum Waisenorden wies;
So war die Stütze hin, darauf Sein graues Haupt zu lehnen:
Sein Herz mit Gram erfüllt, Sein Mund mit jämmerlichen Stehnen.

Sein Kummer war zu groß, man wollt ihn auf dem Lande stillen:
Es war schon Ort und Stell zu Seiner Ruhe ausersehn.
Jedoch der Vorsicht Rath hat etwas besseres im Willen:
Der Hirte sollte nicht von Seiner treuen Herde gehn:
Sie kante Seine Stimm, und wollt die väterlichen Lehren
Auf Kanzel und Altar bis in Sein Grab von Ihm anhören.

So will des Höchsten Hand, was wir gedacht, ganz anders lenken,
Er gönnt zwar wiederum die bey Ihm unterbrochne Ruh:
Doch will er sie Ihm nur im süßen Ehestande schenken
Und führt zu unsrer Lust Ihm eine fromme Gattinn zu.
Mich freuet diese Wahl, und soll mich unaufhörlich freuen,
Denn diese ist geschickt, Sein Glück und Alter zu verneuen.

